

**Hausandacht für Christi Himmelfahrt / Exaudi**  
**am 21./24. Mai 2020**



*Dass sie eins seien ...*

*Liebe Gemeindeglieder,  
seit dem 10. Mai dürfen wieder Gottesdienste stattfinden. Allerdings  
sind die Plätze in den Kirchen begrenzt. Wer zu einer Risikogruppe  
gehört, möchte vielleicht auch weiterhin seine Kontakte auf das ab-  
solute Mindestmaß reduzieren.*

*Darum bieten wir auch weiterhin diese Handreichung an. Sie ist ein  
Vorschlag zur Gestaltung einer Hausandacht. Die einzelnen Texte  
können gerne auf möglichst viele Mitfeiernde verteilt werden.*

*Wenn es möglich ist, singen Sie die die Lieder. Vielleicht haben Sie  
sogar ein Begleitinstrument. Wenn Sie nicht singen können oder wol-  
len, sprechen Sie die Strophen laut. Das gilt übrigens für alle Texte:  
sprechen und lesen Sie laut, auch wenn Sie alleine sind. So nehmen  
Sie die Texte viel bewusster wahr und sie entfalten ihre ganze Kraft.*

### **Vorbereitung**

*Räumen Sie beiseite, was die Gedanken abschweifen lässt. Nehmen  
Sie sich bewusst Zeit.*

*Nehmen sie für die Lieder ein Gesangbuch zur Hand.*

*Wenn alle Mitfeiernden Platz genommen haben, zünden Sie eine  
Kerze an.*

### **Kerze anzünden**

#### **Eröffnung**

Einer: Wir feiern diese Andacht in der Gegenwart des dreieinigen  
Gottes und sprechen:

Alle: Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Hei-  
ligen Geistes. Amen.

Einer: Der Wochenspruch für diesen Sonntag und die kommende  
Woche steht im 66. Psalm:

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine  
Güte von mir wendet. (Psalm 66,20)

## **Eingangslied: Wie lieblich ist der Maien (EG 501)**

### **Psalmgebet und Ehr sei dem Vater (Psalm 47 / EG 726)**

Schlagt froh in die Hände, alle Völker,  
und jauchzet Gott mit fröhlichem Schall!

Gott fährt auf unter Jauchzen,  
der Herr beim Hall der Posaune.

Lobsinget, lobsinget Gott,  
lobsinget, lobsinget unserm Könige!

Denn Gott ist König über die ganze Erde;  
lobsinget ihm mit Psalmen!

Gott ist König über die Völker,  
Gott sitzt auf seinem heiligen Thron.

Die Fürsten der Völker sind versammelt  
als Volk des Gottes Abrahams;

denn Gott gehören die Starken auf Erden;  
er ist hoch erhaben.

*(Psalm 47,2.6-10)*

Ehr sei dem Vater und dem Sohn  
und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang, jetzt und immerdar  
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

### **Eingangsgebet**

Lass deinen Himmel über uns aufgehen, Gott,  
damit wir sehen lernen  
und einen offenen Blick bekommen  
für deine guten Absichten  
und deine unbeirrbar Liebe zu allem, was lebt.  
Und wenn wir zögern, zweifeln, zurückschauen,  
dann zeig uns, dass Jesus vorangeht.

Gib uns den Mut, ihm zu folgen  
auf seinem Weg zu den Menschen.

Höre, was wir dir in der Stille sagen.

*Stille*

*Abschluss der Stille mit:*

Einer: Herr, tue meine Lippen auf

Alle: dass mein Mund deinen Ruhm verkündige.

Einer: Gott, gedenke mein nach deiner Gnade.

Alle: Herr, erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.

### **Liedvers: Meine Hoffnung und meine Freude – EG 576**

Meine Hoffnung und meine Freude, / meine Stärke, mein Licht: /  
Christus, meine Zuversicht, / auf dich vertrau ich und fürcht mich  
nicht, / auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

### **Lesung des Predigttextes: Johannes 17,20-26**

<sup>20</sup> Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch  
ihr Wort an mich glauben werden, <sup>21</sup> damit sie alle eins seien. Wie  
du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, da-  
mit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. <sup>22</sup> Und ich habe  
ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie  
eins seien, wie wir eins sind, <sup>23</sup> ich in ihnen und du in mir, damit sie  
vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt  
hast und sie liebst, wie du mich liebst.

<sup>24</sup> Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir  
gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gege-  
ben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt  
war. <sup>25</sup> Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne  
dich und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. <sup>26</sup> Und ich  
habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, da-  
mit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.

## **Stille**

*Halten Sie einen Moment Stille.*

## **Nachdenken über den Text**

*Wenn Sie möchten, können Sie anhand der folgenden Fragen über den Text nachdenken.*

- Was bedeutet „eins sein“, worum Jesus immer wieder bittet?
- Wozu dient das „eins sein“?
- Was ist die Grundlage für das „eins sein“ der Christen?

*Alternativ oder ergänzend können Sie auch die Predigt im Anhang (vor)lesen.*

## **Lied: Jesus Christus herrscht als König (EG 123)**

### **Fürbittengebet**

Herr Jesus,  
du teilst dein Leben und alles,  
was du vom Vater empfangen hast, mit uns.

Du willst uns hineinnehmen in die Einheit,  
in der du mit dem Vater lebst.  
Es ist dein Wille und der Wille des Vaters,  
dass wir eins sind,  
so wie du mit Ihm eins bist.

Aber was ist nur aus uns geworden!?  
Wir sind gespalten und zerstritten.  
Wir wollen nicht, was du willst.  
Wir sind mit uns selbst und mit anderen uneins.  
Wir bleiben der Welt das klare Zeugnis schuldig,  
dass Gott, der Vater, mit dir  
und mit allen Menschen eins sein will.  
Dabei soll doch jeder erkennen, dass wir zu dir gehören!

Jesus, dir vertrauen wir uns und unsere Gemeinde an. Wir bitten dich,

dass wir durchstrahlt werden von deinem Licht  
und uns dir hingeben,  
damit wir untereinander die Liebe üben,  
wie du sie geübt hast.

Lass uns vor allem auch in dieser besonderen Zeit jetzt  
Licht sein für die Menschen um uns herum,  
verlässliche Helfer und Ansprechpartner.

Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben.  
Wir beten mit dir für alle Menschen,  
dass sie eins werden und eins bleiben in der Wahrheit,  
in deiner Wahrheit.

In diesem Gebet verbinden wir uns mit allen Glaubenden, die uns  
vorangegangen sind,  
mit allen, die neben uns und mit uns glauben,  
und mit all denen, die noch glauben werden,  
damit alle dich und den Vater erkennen.

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewig-  
keit.  
Amen.

**Schlusslied: Die Kirche steht gegründet allein auf Jesu Christ  
(EG 264)**

## **Segen**

*Wenn Sie möchten, falten Sie die Hände zu einem „Segenskörbchen“.*

Gott segne uns und behüte uns  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns  
und sei uns gnädig  
Gott erhebe sein Angesicht auf uns  
und schenke uns Frieden

Amen.

*Stille*

*Kerze auspusten*

## **Quellen:**

Titel: Logo der Ökumene-Bewegung

Eingangsgebet: Evangelisches Gottesdienstbuch Württemberg

Fürbitte: nach Michael Heymel, GPM 96/2007

Diese Liturgie ist online abrufbar unter [www.kirche-heuchlingen-heldenfingen.de](http://www.kirche-heuchlingen-heldenfingen.de)

## **Predigt**

Liebe Gemeinde,

das Gebet gehört in das stille Kämmerlein, hatte Jesus seinen Jüngern in der Bergpredigt gesagt. Wir haben es am letzten Sonntag im Predigttext gehört. Doch auch bei Jesus gibt es wohl keine Regel ohne Ausnahme. Denn heute dürfen wir mithören, was Jesus betet – und er betet wohl absichtlich so laut und deutlich, dass zumindest seine Jünger verstehen können. Als das „Hohepriesterliche Gebet“ wird dieses Abschiedsgebet Jesu in der lutherischen Tradition auch bezeichnet. Wir hören heute einen Ausschnitt daraus, aus Johannes 17,20-26:

- Textlesung -

Das Johannesevangelium berichtet uns: direkt im Anschluss an dieses Gebet geht Jesus zusammen mit seinen Jüngern hinaus in den Garten Gethsemane. Dort wird er dann verhaftet. Dieser zeitliche Zusammenhang verleiht dem Gebet eine besondere Bedeutung. Er macht dieses Gebet zu so etwas wie einem Vermächtnis Jesu, einer letzten Bitte und Willenserklärung.

Doch anders, als es in den Testamenten der Fall ist, die wir vielleicht verfasst und in der Schublade liegen haben, geht es Jesus nicht um irgendwelchen Besitz, den er zu verteilen hat. Jesus nimmt die *Menschen* in den Blick, die ihm am nächsten stehen. Und er hält nicht schriftlich fest, was geschehen soll. Jesus fasst seinen letzten Willen in ein Gebet. Er betet für seine Jünger – und vertraut sie so Gott selber an. Ja, er vertraut *uns* Gott an. Er betet für die, die durch das Wort der Jünger zum Glauben kommen. Dazu gehören auch wir, denen das Zeugnis der Jünger durch die Jahrhunderte hindurch überliefert wurde.

Doch was erbittet Jesus nun? Ein Ausdruck taucht in seinem Gebet immer wieder auf: „eins sein“. Das ist das Herzensanliegen von Jesus, bevor er den Weg ans Kreuz geht. Das ist sein Wunsch für die Gemeinschaft derer, die an ihn glauben: „eins sein“. Darum bittet Jesus – weil wir ihm wichtig sind.



## 1. Wir sind für Jesus wichtig

Wir sind für Jesus wichtig. Er betet für uns. Und er will, dass wir mit ihm und untereinander verbunden sind. Jesus, Gott interessiert sich für uns!

Das ist doch der Stoff, aus dem unzählige Liebesromane gestrickt sind. Und vielleicht auch etwas, dass sie schon im eigenen Leben erfahren haben: da ist ein Mensch, den man bewundert. In den man verknallt ist. Doch ich habe das Gefühl: dieser Mensch interessiert sich überhaupt nicht für mich. Für den bin ich nicht gut genug. Im Liebesroman unternehmen die Menschen dann alles Mögliche und Unmögliche, um den anderen auf sich aufmerksam zu machen – und meistens geht es schief und führt zu einer Reihe von Komplikationen.

Jesus interessiert sich für uns – obwohl wir doch so wenig zu ihm passen, zu ihm, der ohne Sünde und Schuld war. Trotzdem hat Jesus uns dazu erwählt, gewissermaßen sein „Anhang“ zu sein. Kein Anhang, wie man ihn vielleicht erwirbt, wenn man heiratet, wo man – so soll es mitunter vorkommen - auf einen Teil der neuen Verwandtschaft auch getrost verzichten könnte. Nein, Jesus sucht uns bewusst als seinen „Anhang“ aus, auch wenn wir gar nicht zu ihm passen und er vielleicht seinem Vater erklären muss, wen er denn da schon wieder mitgebracht hat. Die, die er an den Landstraßen und Zäunen dieser Welt zu sich ruft und um sich sammelt.

Doch wir gehören zu ihm , und Jesus selber bindet sich an uns, so wie wir uns an ihn hängen dürfen. Martin Luther drückt es in seiner plastischen Sprache so aus:

„Mir ist's wegen angeborener Bosheit und Schwachheit unmöglich gewesen, den Forderungen Gottes zu genügen. Wenn ich nicht glauben darf, dass Gott mir um Christi willen dies täglich beweinte Zurückbleiben vergebe, so ist's aus mit mir, ich muss verzweifeln. Aber das lass ich bleiben. Wie Judas an den Baum mich hängen, das tue ich nicht – ich hänge mich an den Hals oder die Füße Christi, wie die Sünderin, ob ich auch noch schlechter bin als diese. Ich halte meinen Herrn fest. Dann spricht er zum Vater: „Dieses Anhängsel muss

auch mit durch. Er hat zwar nichts gehalten und alle deine Gebote übertreten. Aber er hängt sich an mich, Vater, was soll's – ich starb auch für ihn. Lass ihn durchschlüpfen!“ Dies soll mein Glaube sein.“ Wir sind Jesus wichtig. Darum sollen wir mit ihm eins sein, untrennbar zu ihm gehören – weil wir nur durch die Einheit mit Jesus auch untrennbar zu Gott gehören können.

Von Ewigkeit her ist Jesus mit Gott verbunden, so eng, dass wir uns schwer tun, Jesus, Gott und den Heiligen Geist voneinander zu unterscheiden. Sie sind ja auch ein Gott. Und ohne es zu wissen, haben Kinder recht, wenn sie ein Kruzifix sehen und sagen: „Da hängt der Gott“. Aber der dreieinige Gott will nicht für sich bleiben. Er will anderen Anteil geben an seiner Liebe, an der Gemeinschaft, die er selbst in sich ist. Deshalb sendet er den Sohn, deshalb sendet er Jesus zu uns. Er will, dass wir mit ihm leben und in dieser Gemeinschaft bleiben.

Damals, in den Wochen nach der Auferstehung Jesu, an dem Tag, als Jesus in den Himmel aufgenommen wurde, da ging es ja für die Jüngerinnen und Jünger um eine ganz grundsätzliche Frage: wie geht es weiter, wenn Jesus zu Gott, seinem Vater, zurückkehrt? Da war dieser Tag mit Abschiedsschmerz und Zukunftsängsten verborgen. Wir dürfen heute diesen Tag als Festtag begehen, als Feiertag. Wir dürfen uns freuen: Jesus Christus herrscht als König! Wir sind nicht auf uns alleine gestellt, Jesus bleibt mit uns verbunden. Er will uns bei sich, in seiner Nähe halten.

## **2. »Einheit hängt am Himmel«**

Und wir merken: wenn Jesus um „eins sein“ bittet, dann ist als erstes nicht die Einheit unter Christen im Blick. Zunächst einmal geht es darum, dass wir mit Jesus eins sind.

Dann aber kommt auch das andere in den Blick. Die Einheit zwischen Jesus und seinem Vater ist zugleich die Grundlage für die Einheit der Christen. Wenn wir mit Jesus eins sind – wie können wir dann untereinander uneins sein?

Paulus verwendet in seinen Briefen mehrfach das Bild des Leibes, um die Christen in einer Gemeinde zur Einheit aufzufordern. So, wie

die Glieder eines Leibes zusammengehören und keine eigenen Wege gehen können, so gehören wir auch als Christen zusammen, sind wir gemeinsam von Jesus Christus abhängig – als einzelne, aber auch als Gemeinde.

Die Christen drüben in Dettingen glauben ja an keinen anderen Gott als wir. Unsere katholischen Mitchristen, die Angehörigen von freien Gemeinden – hängen sie an einem anderen Christus?

Nein, wir sind alle durch Jesus in dieselbe Einheit mit Gott hineingenommen. Das ist die Grundlage der Einheit der Christen untereinander. Nicht Sympathie, nicht die Vorliebe für denselben Musik- und Gottesdienststil, nicht dieselbe politische Einstellung, sondern die Verbundenheit mit Jesus und seinem Vater.

### **3. Als Geschwister leben, damit die Welt glauben kann**

Die entscheidende Frage für uns heute ist; wie können wir diese Einheit leben? Es ist nun einmal eine Tatsache, dass die Christenheit in viele einzelne Konfessionen aufgespalten ist. Und selbst dort, wo wir uns einer Bekenntnisrichtung zugehörig zählen, gibt es Differenzen.

Ich glaube, dass der Schlüssel für ein besseres Miteinander der Christen untereinander darin liegt, dass wir uns als Einheit in Jesus Christus begreifen. Dass wir erkennen, dass wir alle zum selben Christus gehören, aus der Kraft und Liebe des *einen* Gottes leben.

Weil wir zu Jesus gehören, gehören wir auch zueinander. Ganz unterschiedliche Leute in unserer Gemeinde, ganz unterschiedliche Gemeinden an unserem Ort, ganz unterschiedliche Gemeinden und Kirchen in unserem Land und in anderen Ländern.

Doch durch Jesus sind wir miteinander als Geschwister verbunden. Und es ist wohl so, wie es auch bei leiblichen Geschwistern ist: da gibt es manche Ähnlichkeit, aber auch viele Unterschiede. Und es ist immer wieder eine große Herausforderung, miteinander als Geschwister zu leben.

Darum ist die Verbindung zu Jesus so wichtig, weil er uns prägen möchte. In der Verbindung mit ihm können wir ihm immer ähnlicher werden.

Und dann merken wir, dass eben auch andere mit Jesus verbunden sind. Geschwister, die zur selben Familie gehören. Auch wenn sie anders und manchmal sogar etwas seltsam sind. Sie gehören doch zu uns, und wir zu ihnen.

Es ist keine Nebensächlichkeit, wenn wir uns über die Einheit der Christen Gedanken machen, wenn wir überlegen, wie wir sie stärken und über alle Unterschiede hinweg sichtbar machen können. Von der Einheit, von der Geschlossenheit der Christen hängt es ab, welches Bild wir nach außen abgeben. Jesus selber hat für diese Einheit gebeten – „damit die Welt glauben kann.“ Die „Welt“, die Menschen um uns herum, sehen mit wachen Augen, wie Christen leben. Und wer Gegenargumente gegen den Glauben finden will, der braucht nur darauf zu verweisen, wie die Christen miteinander umgehen.

Das ist das Ziel der Einheit: Dass Christen so miteinander umgehen, dass etwas nach außen ausstrahlt. Dass es für andere glaubwürdig ist. Dass andere sagen: Wenn schon die Geschwister so sind, wie muss dann erst der Vater sein!

Denn das ist Gottes Wille und das Gebet von Jesus: dass noch andere dazukommen, Anteil bekommen an der Gemeinschaft von Jesus mit dem Vater.

Diese Gemeinschaft ist offen für alle, die Jesus lieb haben, für die er der Weg zu Gott ist. Nicht nur für die, die genauso sind wie ich. Sie ist genauso offen für die, die noch nicht glauben und die Jesus bei sich haben will – damit wir eines Tages alle vereint sind im Namen Jesu Christi, auf den unsere Kirche sich gründet.

Amen

*Rolf Wachter*